

E L F Z E I L E R

nah
ist
und
sch
wer
Z U
fas
sen
der
G O
T T

wir
wer
den
B A
L D
ver
sch
wun
den
S E
I N

diese
seide
siede
nicht
N U R
in ur
strom
täler
alten
urnen
nicht

A C H
nur
manch
mal
finde
ich
W A S
ich
suche
die
zucht

kondore und kolibris kooperieren
wasserjungfern elfen
fliegende fische
fliehn flattern schweben
im morgenlandlicht
U N T E R M R E G E N B O G E N
finden wolkenwölfe
für ihr blitzdonnergebiß
blumenschatullen
löwenzähne schleppen
voll eifer für vogel phönix holz

schwarzer tee des theaters
gepflanzt wunderbar von den musen
den stückeschreibern gepflegt
gähmend sortiert vom souffleur
unentwegt geschlürft von den sirs der regie
D E N M I M E N G E W I D M E T
die bühne das haus und die tassen sind voll
vom schwarzen tee des theaters
zungen schnalzen schalen leer
dies ater schenkt tiefsinnig nach
schwarzen tee des theaters

n
un
und
also
bilde
stufen
obenhin
untenhin
ohne ende
U N D S O
W E I T E R

d
ie
met
amor
phose
der ho
sentüre
ist eine
P H A S E
zyprischer
liebeskunst

sehr
sanft
gelegt
gesetzt
gestellt
behandelt
trotz aret
heil selene
trotz saturn
S C H E I N E
schöner helios

ein
N Ö R
G L E R
und
ein
K R I T I
K A S T E R
kamen überein
nicht mehr über
ein
ander herzufallen

Z U L E S E N

ist vor einem
winterhimmel
die schrift
der zweige
im jänner
im feber
im märz
im mai
nicht
mehr

mit
gold
beg
innt
und
enge
hört
O R
dnu
N G
auf

an einem sommormorgen
prallte ich vor
soviel sonne
ins bett zurück
dort träumte ich im dämmer
weiter von licht und liebe
weiter wanderung
hoher besteigung
langem leben
Ü B E R W I N D U N G
D E S T O D E S

E L F

denk

denk

denk

denk

denk

M A L

nach

nach

nach

nach

nach

T I T E L

die lehre

der leere

und

die leere

der lehre

und

die lehre

der lehre

und

die leere

der leere

G A R K Ü C H E N M A G Y A R

im acker
reh und
pappelreihenreier
im rohr
mit fisch im schnabel
der jaguar im garn des jägers
awarengarküchenmagyar
schenkt
weinweiherkarpfen
eierein
topf aus

D I E K L E I N E N K N Ö C H E L

schande h
und und
dohlenschrei
klumpfüße
der schwester
ach wie die kleinen knöchel knacken
aus rom ein h
auch auch
du mein sohn
es lebt
die scham

E I N E F A H N E F Ü R S L A N D

o so rotweißrot erscheint die
glutgesäumte wolke dort und
adler rütteln in der höh und
wanderer ziehen kreis um kreis
und in des blauen veilchentunke
schwimmt spukisch verhuscht der mond
die sonne kocht den gelben brei
die sterne würzen das gericht
der mozart-trakl-zombies die
als wolkenband allabendlich
die fahne buchstabieren aeiou

D I E W E I T E K A T H O L I S C H E W E L T

franz besingt die sonne für klara
zur freude des wolfs
von gubbio und der tiere der
weiten katholischen welt und
die bienendurchsumnte linde wirft
den honigduftschatten und auf dem himmelsdammweg
sind mäslein nach haus unterwegs
wegwarte hat die läden offen
die schule des lebens hat zu
franz steht fröhlich
am fenster und kippt einen klaren

S A L Z B U R G I M T R Ö N E N S T R O M R E G E N

vom
brückenlid fallen
stielaugenpfeiler
blind in den fluß
darübergezogen die menschenstrombraue
sound-of-music-stadt fucking-bloody-hell-lügengekrönt
keep-smilern schmeckt fettaugenkaffee
zwischen schläfen
aus fels rinnt es
und fließt es und
usw

ich
bin
dem
leben
nicht
G E
wachs
ner
docht
fängt
feuer

O R G

W E N N

wenn es
abend a
bend ab
end abe
nd wird
fängt d
ie nach
t die n
acht di
e nacht
erst an

D A N N

I

D

as

ist

eine

nette

rechts

links

läuf

ige

od

E

E

E I N E

tolerant
tollerant
tollerrant
tolllerrant
tolllerrrant
tolllerrrannt
tolllerrrannt
tolllerrrannt
tolllerrrrrannt
tolllerrrrrannt
tolllerrrrrannt
tolllerrrrrannt
tolllerrrrrannt

S T E I G E R U N G

W E I N W E I H E R K A R P

im acker
reh und
pappelreihenreih
im rohr
mit fisch im schnabel
jaguar gedeiht im jänergarn
awarengarküchenmagyar
schenkt
weinweiherkarpfen
eierein
topf aus

F E N E I E R E I N T O P F

V E R G I L

haltet euch fest
schon spannt sich das segel
im wind aus der wüste
im glänzenden wasser fliegen wir nun
durch die leuchtende luft
immer nach hause
zur metamorphose der welt
in der publius vergilius maro stirbt
die see stahlblau und
leicht spiegelt seelenruhig
das endlose fest

S T I R B T